

Retrospektive des Gadertaler Künstlers Otto Irsara eröffnet

Am Freitag, 24. Juni 2005, wurde am Sitz des Museum Ladin Ciastel de Tor, eine Retrospektive des Gadertaler Künstlers Otto Irsara eröffnet. Es jährt sich gerade in diesen Tagen zum ersten Mal sein Todestag. 2004 verunglückte er bei einer seiner größten Leidenschaften, dem Radfahren.

Das Museum Ladin Ciastel de Tor will damit einen der großen Künstler des Tales ehren und stellt eine Sammlung seiner Werke aus, die einen Einblick in die verschiedenen Phasen seines künstlerischen Werdegangs gewährt.

Anfang der 60er Jahre widmete sich Otto Irsara vorwiegend der Bildhauerei, nachdem er sein Studium in Gröden beendet und seine Fähigkeiten bei mehreren Bildhauermeistern in St. Ulrich vertieft hatte. Dann zog es ihn in die weite Welt hinaus. Er kam zunächst nach Deutschland und dann weiter nach England, wo er Mitglied einer wichtigen Künstlervereinigung wurde. Ein attraktiver Auftrag für die Kirche von St. Mary Le Bow bei London prägt diese Zeit.

Danach entdeckt Irsara den Werkstoff Bronze: hart, kompakt und somit zeitbeständig, viel mehr als das Holz. Es ist die Zeit der Experimente, der Lichtspiele, der künstlerischen Neugier. In dieser Zeit entsteht seine Catarina Lanz, eine bronzene Darstellung in Lebensgröße der Heldin von Tirol, die aus dem Gadertal stammte und gegen die Besatzungstruppen Napoleons mit einer Heugabel kämpfte. Irsara widmet sich der parallelen Recherche zwischen Bronze und Holz, neigt aber schließlich doch zu letzterem hin. Später, als die abstrakte Kunst zum Maßstab allen Schaffens zu werden scheint, widersteht der Gadertaler dieser Verlockung. Obwohl seine Werke von naturalistischen Details und gefälligen Dekorationen bereinigt sind, überschreiten sie nie die Schwelle der figurativen Synthese. Dieser Stil wird von den 70er Jahren über die 80er und 90er jener Irsaras sein.

Die Themen, die er angeht, sind vor allem religiös, realistisch oder voller expressionistischer Interpretationen. Es finden sich Vollplastiken und Reliefs, vorwiegend in Holz. Und auch dabei variiert er zwischen dem harten Kastanien- und geschmeidigem Zirbelholz.

Die Freundschaft mit dem Maler Lois Irsara aus dem Nachbardorf bringt ihn dazu, sich auch mit der Malerei abzugeben. Seine bevorzugten Motive sind Portraits seiner Landsleute und Landschaftsbilder aus seiner Nachbarschaft. Er verwendet Ölfarben, die ihm längere Bedenkzeit erlauben, sowie Aquarellfarben, die im Gegensatz dazu eine sichere und unmittelbare Pinselführung erfordern, die kein Zaudern und Überlegen zulassen.

Die Ausstellung über sein Lebenswerk im Museum Ladin Ciastel de Tor bietet den Besuchern einen Überblick über Irsaras Werk. Als Ehrengäste waren der Präsident und der Vizepräsident der Südtiroler Landesmuseen, Dr. Bruno Hosp und Dr. Heinrich Huber, sowie der Landesrat für die Ladinische Kultur, Dr. Florian Mussner, der Bürgermeister von Abtei, Dr. Ugo Dorigo und Iaco Rigo, Vorsitzender des Ladinischen Künstlerbundes EPL dabei. Die Ausstellungsschrift wurde von der Kunsthistorikerin, Dr. Danila Serafini betreut und vorgestellt, während der Ladinische Dichter Christian Ferdigg die Feier mit Versen und Gedichten begleitet hat.

Die Ausstellung bleibt vom 24 Juni bis zum 1. August für die Besucher zugänglich, wobei das Museum Ladin Ciastel de Tor folgende Öffnungszeiten einhält: von Dienstag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr, am Sonntag von 14 bis 18 Uhr. Im August auch Montags geöffnet.